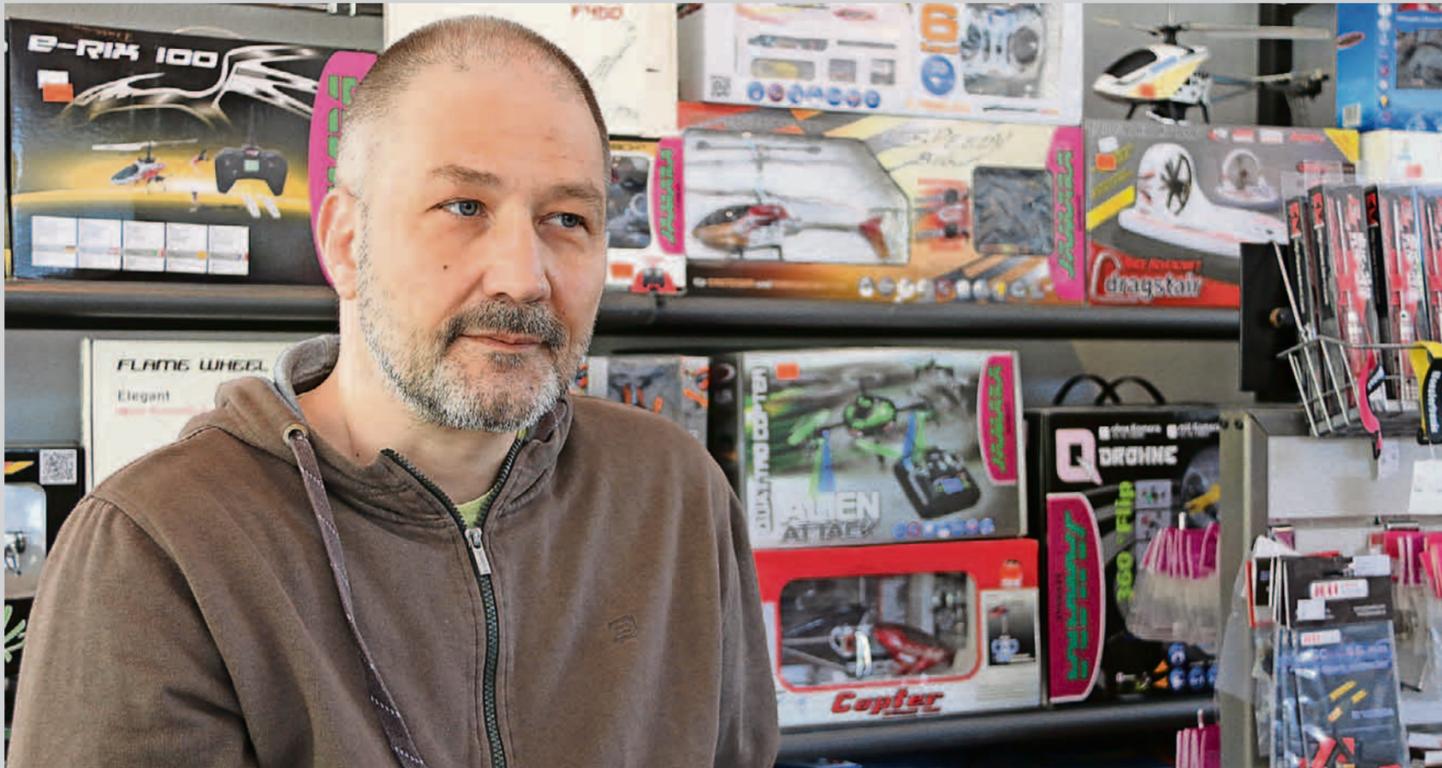


Zwischenhalt

Mit Handwerk eine neue Perspektive erhalten



Arbeitsort und Treffpunkt: Andreas Jost will mit einer gut bestückten Werkstatt neue Perspektiven schaffen.

FOTO: GINI MINONZIO

von Gini Minonzio

«Schon lange arbeite ich daran, eine offene Werkstatt auf die Beine zu stellen, nun haben wir wunderbare Räumlichkeiten gefunden», sagt Andreas Jost. Alle sollen die offene Werkstatt benutzen können, aber an gewissen Zeiten wird sie für Betroffene von fürsorglichen Zwangsmaßnahmen reserviert sein. «Viele Betroffene von Zwangsmaßnahmen ecken an und konnten gar keine Ausbildung machen, weil sie in ihrer Kindheit und Jugend ständig umplatziert wurden», erklärt Jost. Er weiss, wovon er spricht, denn auch er wurde erstmals mit drei Jahren seiner Familie entrissen. Dann folgte eine brutale Umplatierung nach der anderen. In den Heimen und Anstalten wurde er wie viele andere auch von Erziehern

und Insassen schwer misshandelt. Obwohl er gar nie gegen das Gesetz verstossen hatte und viel zu jung war, wurde er von den Behörden willkürlich und ohne Rechtsgrundlage in die Arbeitserziehungsanstalt Albisbrunn gesteckt.

«Ich selber leide noch immer darunter, dass meine Fähigkeiten und meine Kreativität in der Schule mit allen Mitteln unterdrückt wurden. Anstatt sie zu fördern, so wie es das Gesetz vorschrieb», so Jost. Mit der offenen Werkstatt möchte er nun Betroffenen der fürsorglichen Zwangsmaßnahmen neue Perspektiven bieten. Auch Leute, deren Leben nicht so gradlinig verlief und etwas daran ändern möchten, sind willkommen.

Die mechanische Werkstatt, die Jost vorschwebt, wird diverse Produktionsmaschinen haben. «Wir werden die Besucher zuerst anlernen, damit sie die Maschinen

auch richtig bedienen können», so Jost. Auch einige 3-D-Drucker sollen vorhanden sein sowie Arbeitsplätze mit PCs. Die Besucher sollen aber nicht nur ihre Ideen umsetzen können, sondern es soll auch ein sozialer Treffpunkt werden, wo man sich austauschen kann, erklärt Jost.

Werkstatt gefunden

Inzwischen hat er zusammen mit dem Verein Bälance Bäle eine komplett eingerichtete Werkstatt in Muttens gefunden. Bälance Bäle ist ein Verein zur Integration ausgegrenzter und langzeitarbeitsloser Menschen. Noch stecken sie mitten in der Projektierungsphase. Im Augenblick gehen sie davon aus, dass 6-8 Teilzeitarbeitsstellen geschaffen werden. Ja, und dann ist da noch das Budget. «Wenn es so weit ist, nehmen wir gerne Spenden entgegen», erklärt Jost. Er ist auch froh um Spenden-

zusagen, damit das Projekt vorankommt. Ein gewisses Einkommen werde die Werkstatt selber generieren. Einerseits werde sie Produktionsaufträge entgegennehmen und andererseits werden die Benutzer auch einkommensabhängige Beiträge bezahlen. Jost möchte, dass ein grosser Teil der Gelder schon gesprochen ist, bevor die offene Werkstatt öffnen wird. «Wir möchten uns voll auf den Hauptzweck der Werkstatt konzentrieren können. Wir wollen Leute aus ihrer Einsamkeit herausholen und ihnen eine neue Perspektive bieten», so Jost.

Informationen zu den fürsorglichen Zwangsmaßnahmen:
www.kinderheime-schweiz.ch
www.wiedergutmachung.ch
www.fuersorglichezwangsmaßnahmen.ch
www.ig-adoptierter.ch

GEDANKENSTRICH

No Reply



Martin Staub

Endlich ist es wieder soweit. Bündelitag. Zeit, zuhause die Läden zu schliessen, und ab gen Süden. Was gibt es Schöneres, als bei einem kühlen Blonden auf einem Dorfplatz in Südf frankreich im Schatten von Platanen den Einheimischen beim Boule spielen zuzusehen. Hier trifft man sich, tauscht Neuigkeiten aus, spielt, lacht. Das ist Kommunikation «Face to Face», um das mal im heute gängigen Neudeutsch auszudrücken. Muss früher auch bei uns mal so gewesen sein. Früher. Kommuniziert wird heute anders. Mit Fingerkuppen auf Tastaturen. «Face to book» sozusagen. Und da das «Face» – wie Sie an meiner neuen Wortschöpfung sehen – nur auf einer Seite der beiden Kommunikationspartner steht, spielt es dem Absender auch kaum eine Rolle, ob seine – meist extrem wichtige – Mitteilung auch gelesen wird. Hauptsache er hat sich mitgeteilt. Der Trend geht hin zur Einwegnachricht. Die «Oneway Message» (nochmal eine neue Wortschöpfung) ist oft überschrieben mit «no reply», nicht antworten. Das sind die Professionellen. Werbebotschaften zum Beispiel. Kein Mensch käme auf die Idee, auf solche, meistens automatisch generierte Mails oder SMS, zu reagieren. Nun gäbs aber noch eine Kommunikation, bei der Antworten auch übers Netz recht sinnvoll wären. Vor lauter verbalem Schrott, der über jede Art von digitalen Medien worldwide (sch)webt, scheint diese Selbstverständlichkeit des Antwortens allerdings allmählich auszusterben. Wie oft schon musste ich nachhaken, eine Mail nachgeschoben, anrufen, um nachzufragen, ob meine Botschaft denn nicht angekommen sei? Das ist bei der «Face to Face»-Kommunikation, wie sie auf den Dorfplätzen des Südens noch heute betrieben wird, anders. Es sei denn, das Handy des Gegenübers kündigt per Klingelton die nächste «Message» an.

INGESANDT

Vernissage mit Folgen



Malen mit der Künstlerin: Marlies Externbrink motiviert die Bewohnerinnen des Pflegewohnheims Flühbach zum Malen.
 FOTO: ZVG

Vier Tage nachdem Marlies Externbrink am 28. Juni erstmals ihre Bilder im Pflegewohnheim Flühbach präsentierte, erfahren die Bewohner Kunst am eigenen Leib.

Marlies Externbrink lädt zum Malen ein. Ist dies im hohen Alter überhaupt noch möglich? Nach anfänglichem Zögern entstehen wunderbare Kunstwerke. Somit hat die Künstlerin mit ihrer Ausstellung «Klänge für Verborgenes» nicht nur eine Begegnungsstätte im Pflegewohnheim Flühbach geschaffen, sie

hat gleichzeitig den Bewohnern die Kunst nahegebracht!

Die Bilder der Bewohner und Bewohnerinnen dürfen übrigens auch be-

staunt werden. Die Ausstellung dauert bis Ende Januar 2016.

Petra Hänggi

Ausstellungen im Pflegewohnheim

Die Arbeitsgruppe 50+ bietet zweimal jährlich Kulturschaffenden aus der Region die Möglichkeit, ihre Werke im Pflegewohnheim Flühbach auszustellen. Dadurch können zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern des Flühbachs, den

Künstlern und Besuchern Begegnungen und Gespräche entstehen. Gleichzeitig bieten die Wechselausstellungen Interessierten aus Hofstetten-Flüh und aus der Region eine Gelegenheit, regionale Künstler kennen zu lernen.

KT. SOLOTHURN

25 neue Jagd Ausweise vergeben

WOS. Nach einem einjährigen Lehrgang und den abschliessenden Prüfungen haben auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen drei Frauen und 22 Männer den begehrten Jagdfähigkeitsausweis erhalten. Dazu gehören Gabriela Charvat (Rodersdorf), Silvan Erb (Metzerlen) und Raphael Stich (Kleinlützel).

Sechs Kandidaten müssen nochmals zur theoretischen oder praktischen Prüfung antreten. Die Jagdprüfung im Kanton Solothurn gliedert sich in einen praktischen und einen theoretischen Teil. Die Prüfungen wurden von einer zehnköpfigen, vom Regierungsrat eingesetzten, Jagdprüfungskommission abgenommen.

Zur Prüfung zugelassen werden nur diejenigen Kandidaten, die während des Jagdlehrgangs auch hegerische Tätigkeiten zu Gunsten der Wildtiere und ihrer Lebensräume absolviert haben und sich auch darüber ausweisen können.

An der praktischen Prüfung, welche bereits im September des letzten Jahres durchgeführt wurde, müssen die Kandidaten einen Jagdparcours mit gestellten jagdlichen Situationen absolvieren, Distanzen schätzen, den sicheren Umgang mit der Jagdwaffe zeigen und ihre Schiessfertigkeit mit der Kugelbüchse und der Schrotflinte beweisen.

In Theorie werden die Fächer Wildtierbiologie, Wild und Umwelt, Jagdpraxis, Geschichte, Gesetz und Öffentlichkeitsarbeit geprüft.

LAUFEN

Rega-Einsatz nach Arbeitsunfall

WOS. Am Dienstagmorgen, ereignete sich am «Niedere Höheweg» in Laufen ein Arbeitsunfall. Zwei Personen erlitten dabei Verletzungen. Eine Person musste mit einem Helikopter der Rega in ein Spital geflogen werden.

Am Dienstag, 7. Juli, gegen 08.20 Uhr, wurde ein 16-Jähriger bei Bauarbeiten am «Niedere Höheweg» in Laufen verletzt. Nachdem der Arbeiter mehrere Male mit einem Hammer auf eine Betonleitung geschlagen hatte, löste sich das Erdreich oberhalb der Leitung und der Mann fiel in eine Baugrube. Er wurde dabei zugeschüttet und musste durch die Stützpunktfeuerwehr Laufen geborgen werden. Nach der medizinischen Erstversorgung durch die Sanität Paramedic musste der Mann mit einem Helikopter der Schweizerischen Rettungsflugwacht (Rega) in ein Spital geflogen werden. Ein zweiter Bauarbeiter, im Alter von 18 Jahren, konnte sich mit einem Sprung zur Seite retten. Er erlitt ebenfalls Verletzungen und wurde durch die Sanität in ein Spital eingeliefert.